

B A U + K U N S T

*Sabine-Maria Weitzel*

## Die Ausstattung von St. Nikolai in Stralsund

Schleswig-Holsteinische Schriften zur Kunstgeschichte  
Band 18

B A U + K U N S T

Schleswig-Holsteinische Schriften zur Kunstgeschichte  
Band 18

Herausgegeben im Auftrag  
der Arthur-Haseloff-Gesellschaft von Heiko K.L. Schulze  
in Zusammenarbeit und mit Mitteln  
der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein

Die Farbabbildungen dieses Bandes wurden mit Unterstützung  
der Dr. Peter Hirschfeld-Stiftung, der Gesellschaft für pommersche  
Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. und der Stiftung  
Mitteldeutscher Kulturrat, Bonn gedruckt.

*Sabine-Maria Weitzel*

# Die Ausstattung von St. Nikolai in Stralsund

Funktion, Bedeutung und Nutzung  
einer hansestädtischen Pfarrkirche

Kiel 2011

Ludwig

Die Farbabbildungen dieses Bandes wurden mit Unterstützung  
der Dr. Peter Hirschfeld-Stiftung,  
der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. und  
der Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat, Bonn gedruckt.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2011 by Verlag Ludwig  
Holtener Straße 141  
24118 Kiel  
Tel.: +49-(0)431-85464  
Fax: +49-(0)431-8058305  
[info@verlag-ludwig.de](mailto:info@verlag-ludwig.de)  
[www.verlag-ludwig.de](http://www.verlag-ludwig.de)

Gestaltung: Daniela Zietemann

Umschlagabbildung: Stralsund, St. Nikolai, Chorschrankentür innen rechts: Nikolaus und Andreas  
(Volkmar Herre)

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier  
Printed in Germany

ISBN: 978-3-937719-83-2

## ZUM GELEIT

Die Schriftenreihe »Bau + Kunst« verfolgt das Ziel, die Ergebnisse aktueller kunsthistorischer Forschung aus Schleswig-Holstein einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Besonderes Gewicht liegt auf Themen aus dem Bereich der Kunst- und Architekturgeschichte Norddeutschlands und des Ostseeraumes. Die Reihe öffnet sich in ihrer über die Region hinausweisenden Konzeption der Erkenntnis, dass künstlerische Phänomene nicht an den Landesgrenzen Halt machen, sondern in größeren, nicht selten internationalen Zusammenhängen zu sehen und zu verstehen sind. Die landesgeschichtliche Bedeutung der Reihe wird dadurch nicht geschmälert.

»Bau + Kunst« wird in Zusammenarbeit und mit Mitteln der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein herausgegeben im Auftrag der Arthur-Haseloff-Gesellschaft e.V. von Dr. Heiko K. L. Schulze. Alle Beteiligten wünschen, dass die in regelmäßiger Folge erscheinenden Publikationen inner- und außerhalb des Landes Resonanz finden.

Kiel, im Sommer 2011

Reinhard Boll  
Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein

Prof. Dr. Uwe Albrecht  
Arthur-Haseloff-Gesellschaft e.V.

## INHALT

<b>Vorwort</b>	13
<b>Einleitung</b>	17
Forschungsüberblick und Quellen	25
<i>Die Stralsunder Nikolaikirche und ihre Ausstattung:     Zum Forschungsstand</i>	25
<i>Die ungedruckten und gedruckten Quellen</i>	31
Methodische Grundlagen: Das Verhältnis von Raum und Ritual	37
<i>Das Ritual</i>	37
<i>Die Raumanalyse von Kirchenbauten</i>	38
<i>Der Kirchenraum als Handlungsraum</i>	41
<i>Der Kirchenraum als Sakralraum</i>	43
<i>Die symbolische Bedeutung des Kirchengebäudes</i>	44
<i>Raumbildung durch Ausstattung und Liturgie</i>	48
<b>Binnentopographie</b>	51
Der Hochchor	56
<i>Die architektonische Disposition und das Ausmalungsprogramm</i>	59
<i>Die Chorschränken</i>	61
<i>Errichtung der Chorschränken</i>	61
<i>Die Chorschränkentüren</i>	64
<i>Der bekrönende Relieffries der Chorschränken</i>	67
<i>Das Chorgestühl</i>	72
<i>Der Hochaltar</i>	76
<i>Das spätgotische Flügelretabel</i>	79
<i>Die Datierung des Hochaltarretabels</i>	81
<i>Das Flügelretabel des Hochaltars im Kontext der Ablassurkunde von 1470</i>	82
<i>Der ehemalige Aufsatz des Hochaltarretabels</i>	83
<i>Die Wandlung des Hochaltarretabels</i>	85

<i>Die Zugänglichkeit des Hochchores</i>	90
<i>Der Aufbewahrungsort der Eucharistie und das Andachtsbild des Schmerzensmannes</i>	92
<i>Die astronomische Uhr</i>	95
<i>Die Stundengebete</i>	98
<i>Totengedächtnis</i>	101
<i>Die Empore im Hochchor</i>	102
<i>Das bauzeitliche Verhältnis von Architektur und Liturgie</i>	105
Sakristeiräume	107
<i>Die »Alte Sakristei« an der Chorsüdseite</i>	107
<i>Die Sakristei im südöstlichen Chorumgang</i>	109
<i>Die Funktion der Sakristeiräume</i>	110
<i>Die Lage der Sakristei nach der Reformation</i>	112
<i>Der Emporenraum im Südanbau</i>	112
Das Mittelschiff	114
<i>Die architektonische und bildnerische Ausgestaltung des Mittelschiffs</i>	115
<i>Der Kreuzaltar</i>	119
<i>Das Antwerpener Altarretabel</i>	120
<i>Der »Schlüter-Altar« von 1708</i>	121
<i>Der »Predigtstuhl«</i>	124
<i>Die Kanzel von 1611</i>	124
<i>Der Taufort</i>	127
<i>Das barocke Taufgehäuse</i>	130
Kapellen und Nebenaltäre	131
<i>Die Zunahme der Nebenaltäre bis zur Reformation</i>	133
<i>Die Kapellen</i>	134
<i>Die Kranzkapellen</i>	135
<i>Die Langhaus- und Turmkapellen</i>	136
<i>Die Kapellenanbauten</i>	136
<i>Inhaber der Kapellen</i>	138
<i>Die Topographie der Kapellen</i>	141
<i>Die Ausstattung der Kapellen</i>	146
<i>Die Nebenaltäre im Kirchenraum</i>	151
<i>Die Inhaber der Nebenaltäre</i>	155
<i>Altartopographie</i>	157

<i>Die Nebenaltäre als Handlungsraum der berufsständischen Korporationen</i>	161
<i>Die liturgische Ausstattung der Nebenaltäre</i>	164
<i>Die Altarbildwerke der Nebenaltäre</i>	167
Der Altar der Riemer und Beutler (2)	170
<i>Das Altarretabel der Riemer und Beutler</i>	172
Der Altar der Gewandschneider (12)	172
<i>Zum Altarretabel der Gewandschneider</i>	173
Das Junge-Altarretabel – eine Stiftung für den Gewandschneider-Altar?	175
<i>Die Neuaufstellung des Junge-Altarretabels in St. Nikolai</i>	177
Der Altar und das Retabel der Schneider (13)	178
Der Altar und das Retabel der Barbieri (14)	180
Der Apollonienaltar (15) mit dem Kastenretabel	181
<i>Die Apollonientafel. Ein Retabelfragment</i>	182
Der Altar der Marienbruderschaft der Schiffer (17)	182
<i>Das Altarretabel der Schiffer und die Strahlenkranzmadonna</i>	183
Der Altar der Rigafahrer (18) und die Relieftafeln des Rigafahrgestühls	184
<i>Der Wandel der Korporationsbezeichnung</i>	186
<i>Der Standort des Altars der Rigafahrer</i>	187
<i>Lage des Gestühls der Rigafahrer am südlichen Turmpfeiler</i>	188
<i>Der überlieferte Altaraufsatz der Rigafahrer</i>	189
Der Altar der Kramer (19) und das Altarretabel im Kramergestühl	190
<i>Ein Nikolausschrein als Vorgängerretabel?</i>	190
<i>Das Gestühl der Kramer von 1574</i>	191
Der Altar der Åhusfahrer (20) und ihr Gestühl von 1735	192
<i>Der verlorene Altarschrein der Åhusfahrer</i>	193
Der Altar der Bergenfahrer (21) und der erhaltene Olavschrein	195
Der Altar des Goldschmiedeamts (22) und dessen Gestühl von 1735	196
Das Bürgermeisterretabel	197
<i>Das Ratsgestühl von 1652 (S6)</i>	199
<i>Die Retabel der Nebenaltäre</i>	200
<i>Die Retabelmalereien</i>	200
<i>Wandelbare Retabel der Nebenaltäre</i>	203
Der Olav-Altarschrein	204
Das Junge-Retabel	206
<i>Die kunsthistorische Einordnung</i>	206
<i>Das Bildprogramm</i>	209
Das Flügelretabel der Barbieri	211



Das Flügelretabel der Riemer und Beutler	214
Das Flügelretabel der Schneider	216
Das Flügelretabel der Kramer	218
Das Bürgermeisterretabel	219
Das Kreuzigungsretabel	222
<i>Die Retabel der Nebenaltäre. Zur Bilddisposition und Wandlungspraxis</i>	223
<i>Bildeigenschaften der Retabel. Der Nebenaltar als Devotionsort</i>	226
<i>Das Gestühl als Ausdruck der korporativen Repräsentanz</i>	227
<b>Das Ratsgestühl in der südlichen Turmhalle</b>	231
<i>Die zentrale Rolle des Ratsstuhls in der Nikolaikirche</i>	231
<i>St. Nikolai als »Ratskirche«?</i>	232
<b>Die Portale</b>	234
<i>Das Sammeln von Opfergaben mit Bildwerken</i>	237
<b>Die öffentlichen Kapellen am Eingang</b>	239
<i>Die Annenkapelle</i>	239
<i>Das Stuckbild der Anna Selbdritt</i>	240
<i>Das Marienbild der Annenkapelle</i>	242
<i>Die Thronende Madonna aus der Vorgängerkirche</i>	244
<i>Die Antoniuskapelle</i>	246
<b>Schlussbetrachtung</b>	249
<b>Anhang</b>	253
1 Die Visitationsprotokolle für St. Nikolai	253
2 Über die Neuaufstellung und Ausstattung des Altars der Gewandschneider in der Nikolaikirche (12), 1410/11	260
3 Über den Altar in der Marienkirche und dessen Gestühl, welches ehemals in der Nikolaikirche stand, 1407.	261
4 Stiftung zweier wöchentlicher Messfeiern für die Marienkirche nach dem Vorbild der liturgischen Praxis in der Nikolai- und Jakobikirche, 1411	262
5 Ablassurkunde zugunsten des Nikolausaltars der Kramer in der Nikolaikirche, 1443	263
6 Ablassurkunde zugunsten des Nikolausaltars der Nikolaikirche, von 1470	264
7 Ausstattung des Altars der Annenbruderschaft der Rigafahrer (18) in der Nikolaikirche, 1465	265

8	Bestätigung des 40tägigen Ablasses für Andachtsübungen in der Antoniuskapelle (W3), 1470.	266
9	Die Aufstellung des Altarretabels aus der Nikolaus-Rode-Kapelle (O6) auf dem mittleren Altar der Nikolaikirche, 1548.	268
	<b>Anmerkungen</b>	269
	<b>Quellen- und Literaturverzeichnis</b>	335
	<b>Abkürzungs- und Siglenverzeichnis</b>	357
	<b>Abbildungsnachweis</b>	358
	<b>Personen- und Ortsregister</b>	359
	<b>Farbtafeln</b>	369
	<b>Plan 1a</b>	63
	<b>Plan 1</b>	366
	<b>Plan 2</b>	Vorsatz vorn
	<b>Plan 3</b>	Vorsatz hinten

*Meinen Eltern*  
*Silvia-Maria Weitzel und Dr. Andreas Weitzel (†)*

## VORWORT

Als ich zum Studium der Kunstgeschichte nach Norddeutschland ging, ahnte ich nicht, dass die »Backsteingotik« mich so intensiv gefangen nehmen wird. Die von St. Nikolai ausgehende Faszination war der Grund, mich dem Kirchenraum und seiner liturgischen Ausstattung zu widmen – einem Thema, das in der Backsteinforschung weniger zu Hause ist, da hier vor allem dem architektonischen Erscheinungsbild das Interesse gilt. Mit dem Erscheinen dieser Arbeit, die 2007 von der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald als Dissertation angenommen wurde, geht ein langer Weg zu Ende. Viele Freunde, Förderer und Kollegen haben mich begleitet und unterstützt. Ihnen allen ist Dank zu sagen: Für ihr stetes Interesse und die konstruktive Kritik, für die anregenden Gespräche und weiterführenden Hinweise. Zuerst danke ich herzlich Herrn Prof. Dr. Matthias Müller (Greifswald, seit 2006 in Mainz), der die vorliegende Arbeit in jeder Phase mit großem Zuspruch und Engagement betreute. Herr Prof. Dr. Ernst Badstübner (Greifswald/Berlin), der immer ein inspirierender Gesprächspartner war, übernahm das Zweitgutachten. Er und Prof. Dr. Hans-Georg Thümmel (Greifswald) legten mit ihrer Lehre und Forschung die Grundlage dafür, dass ich mich diesem Thema zuwandte. Ihnen gebührt mein großer Dank für ihr anhaltendes Vertrauen und fachlichen Rat.

Die Auseinandersetzung mit den Fragestellungen des Dissertationsprojekts wurde durch die Mitarbeit als Stipendiatin in dem Graduiertenkolleg »Raum und Ritual – Funktion, Bedeutung und Nutzung sakral bestimmter Orte« an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (2001–2004) entscheidend gefördert und intensiviert. An die Diskussionsfreudigkeit der Kollegiaten und Stipendiaten erinnere ich mich gern. Herrn Prof. Dr. Stephan Weyer-Menkhoff, der das von der DFG-gestützte Forschungsprojekt leitete, danke ich für seine große Aufmerksamkeit, mit der er den Fortgang der Untersuchung verfolgte. In besonderer Weise bin ich Frau PD Dr. Claudia Meier verbunden. Ihre fachliche Betreuung und ihr verständnisvoller Einsatz trugen wesentlich zum Gelingen der Arbeit bei. Wertvolle Unterstützung erfuhr ich von Prof. Dr. Hansjakob Becker. Er erleichterte mir mit seiner Fachkenntnis den Einstieg in die katholische Liturgiewissenschaft. Beiden Mentoren sei herzlich gedankt.

Von der Kirchengemeinde St. Nikolai und dem Förderverein habe ich vielfältige Hilfe und freundliche Unterstützung erfahren. Ich danke vor allem Pfarrer Hanns-Peter Neumann, Pfarrer Reinhard Lampe und Christoph Freiherr von Houwald. Ein besonderer Dank gebührt Simone Grimm-Adam, Brigitte Jacobs, Alexander Urban und Annemarie Wossidlo, die mir immer bereitwillig und unkompliziert halfen.

Freundliche Aufnahme habe ich im Stadtarchiv Stralsund erfahren. Den Mitarbeitern (insbesondere Dr. Regina Nehmzow und Dr. Andreas Neumerckel) danke ich für die guten Arbeitsbedingungen. Freundliche Unterstützung fand ich bei meinen Recherchen auch von den Mitarbeitern im Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, im Kulturhistorischen Museum Stralsund, im Landeskirchlichen Archiv der Pommerschen Evangelischen Kirche, im Landesarchiv Greifswald, im Landeshauptarchiv Schwerin, in der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern und in den Universitätsbibliotheken Greifswald (vor allem der Spezialsammlung Pomeranica) und Rostock.

Ferner gilt mein herzlicher Dank den Restauratoren (Esther Dittmer, Volker Ehlich, Wolf-Dieter Thormeier, Ulrike Hahn, Wolfram Vormelker mit Annerose Seidel), die in der Nikolaikirche wirkten und mir ausführlich die Befunde erläuterten. Dr. Tilo Schöpfbeck bin ich für die zügige Bearbeitung der dendrochronologischen Proben zu Dank verpflichtet.

Für die zeitaufwendige Arbeit des Korrekturlesens danke ich Dr. Regina Atula, Dr. Ruth Slenczka, Dr. Dirk Alvermann, Silvia-M. Weitzel und dem Lektor Dr. Heiko K.L. Schulze. Für den Druck wurde die Textfassung der Dissertation redaktionell überarbeitet und die neu erschienene Literatur berücksichtigt. Im Anhang ist eine Auswahl wichtiger Schriftquellen beigefügt. Für das Kollationieren der Quellentexte seien Dr. Christine Magin, Dr. Dirk Alvermann, Dr. Andreas Niemeck und Prof. Dr. Dr. Hans-Georg Thümmel herzlich gedankt. Dass die vorliegende Arbeit in der Reihe BAU + KUNST erscheint, die von der Arthur-Haselhoff-Gesellschaft e.V. herausgegeben wird, verdanke ich Prof. Dr. Uwe Albrecht. Der Druck der Bildtafeln wurde dankenswerter Weise durch finanzielle Zuschüsse der Dr.-Peter-Hirschfeld-Stiftung, der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. und der Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat ermöglicht. Mein besonderer Dank gilt Achim Bötöfür, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, der mich mit seiner photographischen Dokumentation großzügig unterstützte. Volkmar Herre, Stralsund, danke ich dafür, seine Photoaufnahmen zur Verfügung gestellt zu haben. In besonderer Weise gilt dies auch für Detlef Witt, Greifswald, dem ich darüber hinaus vielfältige fachliche Hinweise verdanke. Dr. Steve Ludwig als Verleger sei gedankt

---

für die gewissenhafte Betreuung und Daniela Zietemann für die Umsicht und Geduld bei der Gestaltung des Buches.

Von meiner Familie wurde ich vielfältig unterstützt, ohne deren Rückhalt wäre die Arbeit nicht entstanden.

Sabine-Maria Weitzel

Greifswald, im Sommer 2011

## EINLEITUNG

Die Pfarrkirche St. Nikolai am Alten Markt war der kirchliche Mittelpunkt für die alteingesessenen Familien, die Fernhandels- und Kaufmannsgesellschaften und nicht zuletzt für den Rat. Die enge Verbindung von pfarrkirchlichen und politischen Zentrum spiegelt das bauliche Ensemble von St. Nikolai und Rathaus in seiner kompositorischen Einheit wider (Abb. 1). Aufgrund der Lage innerhalb des ältesten Siedlungskerns der Stadt ist die Nikolaikirche als früheste Kirchengründung Stralsunds anzusehen. Von Vorgängerbauten liegen zwar keine Kenntnisse vor, doch spätestens mit der Stadtrechtsverleihung von 1234 durch Fürst Wizlaw I. von Rügen ist die Existenz eines Sakralbaus anzunehmen. Der um 1270 begonnene Bau<sup>1</sup> von St. Nikolai zeichnet sich dadurch aus, dass er als dreischiffige Backsteinbasilika mit Umgangschor und Kapellenkranz eine Choranlage aufweist, die bis dahin ausschließlich an ranghohen Kirchenbauten, wie Bischofs- oder Abteikirchen vorkam. Die Stralsunder Nikolaikirche wurde in direkter Nachfolge des Lübecker Domchores erbaut, der in der Grundrissgestaltung 1266 das nordfranzösische Chorbauschema des Umgangeschores mit Kapellenkranz in die Backsteinarchitektur des südlichen Ostseeraumes einführt (Abb. 2). Galt lange Zeit vor allem die um 1270 begonnene Lübecker Marienkirche als Initialbau,<sup>2</sup> findet in der aktuellen Backsteinforschung der Anteil der Bauleistung von St. Nikolai in Stralsund an der Übernahme dieses Chorbauschemas in den Backsteinbau stärkere Beachtung. Während die architektonische Konzeption und Gestaltung der Stralsunder Nikolaikirche dank der Baumonographie von Michael Huyer umfassend gewürdigt wurde, ist das Anliegen der vorliegenden Arbeit den historisch-gewachsenen Kirchenraum mit seiner liturgischen Ausstattung zu untersuchen.

Betritt man den Innenraum von St. Nikolai, fasziniert die ungewöhnlich reichhaltige Ausstattung vom Mittelalter bis zur Neuzeit (Taf. 1–3). Darunter sind kunsthistorisch bedeutsame Einzelstücke, wie das um 1290 entstandene überlebensgroße Stuckbild der Anna Selbdritt (Taf. 39), die Relieftafeln des Rigafahrgestühls von 1360/70 (Taf. 42), die in die Forschung unter der Bezeichnung Nowgorodfahrgestühl eingegangen sind, das spätgotische Flügelretabel des Hochaltars aus einer Stralsunder Werkstatt (um 1480/90, Taf. 9,10), der von der Familie Junge gestiftete Altarschrein mit der »Schönen Madonna« (um 1410/20, Taf. 26), der barocke